

September / septembre 2005

6. ICVT Vancouver, 10.-16.8.05

Bericht von Bernhard Hunziker

Persönliche Impressionen

Zum ersten Mal in dieser 2-Millionen-Stadt am Pazifik, an der Westküste dieses Riesenlandes Kanada, war ich verständlicherweise von den Dimensionen ganz allgemein beeindruckt. Eine Erfahrung, die man/frau als binnenländische/r SchweizerIn ja sehr schnell mal macht im Ausland. Nicht die Populationsgrösse ist es, was diese Stadt „gross“ macht, sondern die Grosszügigkeit deren Anordnung, man hat für alles viel Platz. Westlich das Meer, landeinwärts unendliche Weite der Rocky Mountains. Und dieser big size-Eindruck, vom 5dl-Kaffeebecher, über die Long vehicle-Limousinentaxis à la Hollywood, bis zu den Skyscratchern der City (Konferenzraum war im 34. Stock) prägt sich der/dem helvetischen BesucherIn ein. Etwas irritierend anfänglich das asiatisch dominierte Bevölkerungsbild; Vancouver ist die drittgrösste chinesische Stadt ausserhalb Chinas. Weil ich nur gerade für die sechs Konferenztage dort war, mir somit die Zeit für Privates zwischendurch stehlen musste, kann ich nur sagen, dass der „Gluscht“ gross ist, wenn nicht gerade von Vancouver, dann vom restlichen British Columbia und Kanada überhaupt nochmals mehr zu sehen.

Kongresseindrücke

Masterclass mit dem Bariton Allan Monk. Ich muss ehrlich gestehen, dass ich diesem Namen vorher nie begegnet bin; ich streue Asche auf mein Haupt. Nichts desto trotz hat er eine grosse und lange Karriere u.a. an der New Yorker Metropolitan Oper hinter sich und muss in Nordamerika eine berühmte Persönlichkeit sein. Den Eindruck als Masterteacher, den er hinterliess ist nun allerdings sehr medioker. Seine „Methode“ ist eine Art performing, indem er versucht, dass sich die SängerInnen befreien, öffnen, bewegen, showen auf der Bühne. Leider lief alles nach dem gleichen Schema ab, egal, wer, was, wie gesungen hat. Keine technische Hilfen, keine differenzierte Arbeit, was die individuellen Erfolge der ProbandInnen reichlich bescheiden ausfallen liess. Ich wünschte mir viel mehr gesangspädagogische Arbeit.

Die kam dann in der Masterclass von Carol Webber (Eastman School of Music) zum Vorschein. Das pure Gegenteil von Monk: eine begnadete Pädagogin! Siehe Bericht von Nora Tiedcke. Anderntags sprach sie über Gesangspädagogik und zeigte für die praktische tägliche Arbeit, was sie in ihrem Schatzkästlein hatte, und das war einiges. „The clock is your friend“ – jede Lektion hat bei ihr eine



klare Struktur: je 10' für Kontakt zum neuen Schüler suchen und herstellen, Aufwärmen der Stimme, Arbeit an der (Fremd)-Sprache, Literaturarbeit, Zusammenfassung der Stunde, Pause. Auf die Frage aus dem Publikum, was sie mit halben Lektionen macht, sagt sie auch hier: strukturieren. Eine grosse Persönlichkeit, mit grossem Wissen und Können, langer Erfahrung und einem bestimmten, jedoch sensiblen Umgang mit jedem einzelnen Individuum, machte auf alle einen starken Eindruck.

Die Councillors Meetings der EVTA-Staaten und das ICVT-Meeting gaben uns dann die willkommene Gelegenheit organisatorische und persönliche Probleme auszutauschen. Zur Zeit sind weltweit 21 Nationen in gesangspädagogischen Landesverbänden organisiert. Vierzehn allein in Europa, zwei stehen noch in der Pipeline: Island und Polen, die Kontakte sind da, nächstes Jahr werden sie aufgenommen. Zwei wichtige fehlen (mir) noch darunter: Spanien und Russland, zwei traditionelle SängerInnennationen. Einzelne, kleinere Verbände, haben SängerInnen und SprecherzieherInnen, ja überhaupt alles, was mit der menschlichen Stimme zu tun hat, vereint, z.B. die skandinavischen Staaten. Kurz zu den Letzteren: sie haben im Moment das grosse Problem, dass Schullehrer keine Ausbildung in Stimmbildung haben (no education in voice teaching); hier hätten sie viel Nachholbedarf. Ich glaub da läuten uns doch auch die Glocken in den Ohren, nicht!

Einen sehr interessanten Vortrag hielt die schwedische Kollegin Elisabeth Bengtson-Opitz vom deutschen Verband BDG über: Metaphern in deutschen Liedern. Sie hält ihn gerne mal bei uns in der Schweiz. Sie spricht in nahezu perfektem Englisch! anhand von zehn dt. bekannten Liedern (Brahms, Schubert, Mahler) über die tiefere Bedeutung einzelner Ausdrücke. Nur ein Beispiel: die Lerche, sie ist die Liebesbotin für den Tag, so wie die Nachtigall jene für die Nacht ist. Oft würden die Lieder falsch in die Fremdsprache übersetzt. Wichtige Schlüsselwörter genau das Gegenteil darstellen, was sie ausdrücken sollten. Hierzu sei für die höchsten Ansprüchen genügende Interpretation nicht das Wörterbuch allein zu gebrauchen, es sei das tiefere Erfassen notwendig.

Im Verlauf der Woche wurden wir zu zwei öffentlichen Liederrezitalen eingeladen. Das eine in einer Baptistenkirche von zwei jungen Stimmen gegeben, das andere in der imposanten neuen Chan-Konzerthalle auf dem Universitätsgelände von der international tätigen Donna Brown gesungen.

Zum ersten sei nur soviel angeführt, dass es sich um zwei sehr eindruckliche Performer handelte, David D.Q.Lee, ein Altus asiatischer Herkunft, ein shooting star mit guter Gesangstechnik (die barocken Koloraturen mit Abstrichen) und einem hervorragenden Talent sich zu präsentieren. Sehr gewandt singt er sich durch verschiedene Stile, Barock, Klassik, Romantik und Moderne. Die einheimische Sopranistin Joslin Romphf mit grosser Stimme, doch schon (zu) viel Vibrato entschied sich fürs deutsche Lied und die *mélodies françaises*. War beim Altus mit Rena Sharon eine grossartige Pianistin am Flügel, wurde die Sängerin leider von einem Langweiler Richard Epp begleitet.

Die <Brown im Chan>. Zuerst bin ich überwältigt von den „ewigen Jagdgründen des Universitätscampus“. Da fährt man gut und gerne mehrere Minuten durchs gewaltige Gelände mit eigenen Golf- und Tenniscourts, einer Uni-Kirche und eben einem Konzertsaal, ein architektonisches Bijou, ein Stadtteil zäusserst auf der Spitze einer Halbinsel, rund dreiviertel Stunden Busfahrt! ausserhalb der Stadtmitte.

Dann die Sängerin. Eine Frau mit vielen Talenten begnadet. Eine blendende Erscheinung, eine wunderbare Stimme, ein rundes, warmes Timbre mit heller Strahlkraft, eine hervorragende Pianotechnik. Sie wird zudem von einem genialen Begleiter (Phillipe Cassard) getragen und durch das sehr klug disponierte Programm (deutsches und französisches Lied) geführt, dass es eine bare Freude war. Ein eindrucklicher Abend mit pikantem Detail: der Pianist spielte ein Solostück dazwischen und die Sängerin sang ein a capella-Lied.

Wenn Sie/Ihr ein bisschen angesprochen worden seid durch die leckeren Eindrücke solch einer Veranstaltung, dann mache ich hier nochmals auf die nächsten zwei Möglichkeiten aufmerksam, die etwas näher liegen: Wien, EVTA-Kongress 2006, Paris, ICVT-Kongress 2009; Details dazu in diesem Journal.

Résumé

Celui qui se rend pour la première fois à Vancouver ressent un profond dépaysement en même temps qu'il est frappé par le sentiment de grandeur qui se dégage de cette ville de 2 millions d'habitants, avec ses limousines interminables, ses gratte-ciel et ses vastes étendues.

S'agissant du congrès proprement dit, la master class d'Allan Monk a laissé une impression très médiocre du fait de son caractère trop général et indifférencié et de ses lacunes en matière de pédagogie vocale. Des carences qui apparaissent encore plus flagrantes lorsqu'on fait une comparaison avec la master class de Carol Webber. Cette grande personnalité a produit une vive impression sur tous les participants, entre autre par la qualité de son contact individuel avec ses élèves. Elle a notamment exposé sa technique de structuration de l'enseignement en périodes de 10 minutes, à savoir : 10 minutes respectivement pour établir le contact avec le nouvel élève, pour chauffer la voix, pour travailler la langue (étrangère), pour travailler la littérature, pour résumer la leçon et pour la pause.

Les Councillors Meetings des pays de l'EVTA et l'ICVT-Meeting ont offert l'occasion de discuter de problèmes organisationnels et personnels. 21 pays disposent d'associations nationales de professeurs de chant, mais la situation varie fortement d'un pays à l'autre. Deux grandes nations de chanteurs n'en disposent pas (encore) : la Russie et l'Espagne. Quant aux pays scandinaves, s'ils sont très bien organisés, ils connaissent à l'instar de la Suisse de gros problèmes liés au fait que les maîtres d'école n'ont pas de formation dans le domaine du travail de la voix.

Dans un autre registre, l'exposé d'Elisabeth Bengtson-Opitz sur les métaphores dans le lied allemand s'est révélé d'un grand intérêt. Il apparaît que de nombreuses erreurs d'interprétation et de traduction sont commises, d'où l'importance d'une bonne compréhension du sens profond des lieder.

Deux récitals de lied ont été proposés au cours de la semaine. Un premier concert avec deux jeunes interprètes impressionnants, l'alto David D. Q. Lee et la soprano Joslin Romphf ; le deuxième avec la merveilleuse Donna Brown, génialement accompagnée par Philippe Cassard.

Les prochaines échéances sont le congrès EVTA à Vienne en 2006 et le congrès ICVT 2009 à Paris. Les personnes intéressées trouveront des informations plus détaillées dans le présent bulletin.